

setzte, daß auch jeder tüchtig arbeitende Mensch dieses Ziel erreichen könnte. Sowohl die syrischen Christen wie die chinesischen Anhänger der neuen Lehre pflegten sich seitdem für die Lehre der Nestorianer zu entscheiden. Unterstützt von den Kaisern Chinas hielten sich die Nestorianer bis ins 9.Jhd., aber ihre Geschichte ist für die Entwicklung des Verhältnisses von Staat und Kirche insofern von grosser Bedeutung, als die christliche Mission in China durch sie entschieden bestimmt wurde. Ihre Vorgeschichte beginnt schon im 12.Jhd.

Schon 1145 hatte sich der Bischof Hugo von Gabula an Papst Eugen III. mit der Bitte gewandt, daß er und der Herrscher des Westens sich der bedrängten Christen im Osten annehmen möchte. Das hatte die weitere Folge des 2.Kreuzzuges, der vollkommen scheiterte. Weder der Papst noch der deutsche König Konrad III. waren stark genug, das heilige Land, geschweige denn die in China bedrängten Christen zu retten. Kurz darauf hat kein geringerer als der Geschichtsschreiber der staufischen Zeit, Otto von Freising, in seiner Chronik von 1157 von den Bemühungen jenes "Bischofs Hugo Gabulensis" (Djibele) in Syrien) nach der Einnahme von Edessa in Rom erzählt; dabei erwähnt er, daß jener in Rom über einen Presbyter Johannes, der, jenseits von Persien und Armenien im äussersten Osten wohnend, ^{berichtet habe} in Indien König und Priester und samt seinem Volke Christ, aber Nestorianer sei, und auf welche Weise er die Könige der Perser und Meder mit Krieg überzogen und die Hauptstadt Ekbatana erobert habe, ~~berichtet habe~~. Wie bekannt damals bereits dieser Priester-König Johann als König der Inder war, zeigt ein Schreiben Papst Alexanders III. vom 27. September ¹¹⁷² aus Venedig (IL. 12942). Das Schreiben liefert den Beweis, daß die Kurie bereits damals anfang, sich für diese mystische Persönlichkeit zu interessieren. Der Hauptgrund war für sie die Sicherung der Kreuzzüge und die Verteidigung der heiligen Stätten durch eine christliche Schutzmacht im fernen Osten, wie sie dieser Priester-König bereits mit Erfolg gegenüber den dem Christentum feindlichen Mächten geübt zu haben schien. Man kann übrigens an dem Wortlaut jenes päpstlichen Schreibens deutlich genug merken, daß auch gregorianische Gedanken von der Unterstellung aller christlichen Staaten unter die Leitung des Papstes ~~den Inhalt des~~ dabei wirksam waren: es waren erst 2 Monate vergangen, daß Kaiser Friedrich I. auf dem St. Markus-Platz in Venedig Papst Alexander III. gehuldigt hatte. Wenn der Papst in kluger Zurückhaltung nichts von solchen kurialen Wünschen erwähnt hatte, so sprechen doch die Worte